

# Geffügel-Börse

## WESTDEUTSCHE AUSGABE

Organ des Bundes deutscher Rassegelügelzüchter

Fachzeitung für das gesamte Gebiet der Kleintierzucht: Geflügel, Tauben, Vögel  
Bezugspreis: Postabonnement DM 1,80 monatlich. Die Post zieht die Bezugsgebühren in der zweiten Hälfte des Vormonates für den kommenden Monat ein. Kreuzband DM 2,20 monatlich  
Anschrift: Verlag Jürgens K. G. 8 München 23, Kurwenalstraße 7, Postfach 1013



Hunde, Kaninchen, Pelztiere und verwandte Gebiete aus Haus, Hof und Garten  
Anzeigenpreise: Der sechsgespaltene 44 mm breite und 1 mm hohe Raum 60 Pfg. — Die Geflügel-Börse erscheint monatlich zweimal mit je einer Kunstbeilage. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München  
Postschck.: München 28806, Verlag Jürgens, K. G. München, Telefon 34 20 97

87. Jahrgang Nr. 18

München, den 16. September 1966

B 3153 D

## Die Amrocks und ihre Zukunft EINE SEHR KRITISCHE BETRACHTUNG

Im Frühjahr erschieben bei mir ein prominenter Züchter, um sich einen Junghahn auszusuchen. Seine Wahl fiel auf einen schönen, kräftigen Hahn, den ich bereits als zur Zucht nicht geeignet ausgesondert hatte, weil er die Kükenmarke schon vor der Berührung verloren hatte, so daß ich seine Abstammung nicht genau kannte, und außerdem hatte er eine Doppelzacke, die erst bei genauerer Besichtigung des sonst schönen Kammchnitts zu erkennen war. Mein Einspruch, das Tier sei ein Schlachtkandidat, wurde mit dem Argument zu entkräften versucht, der Hahn sei noch so jung, daß die saubere, später unsichtbare Entfernung der Doppelzacke überhaupt kein Problem sei. Ich blieb jedoch fest und setzte das Tier zu den Schlachthanwärtern zurück.

Weshalb ich diesen Vorfall erzähle? Weil hier zwei Anschauungen aufeinanderstießen, die für das Wohl der Wehe einer Rasse, und zwar nicht nur der Amrocks, entscheidend sein können.

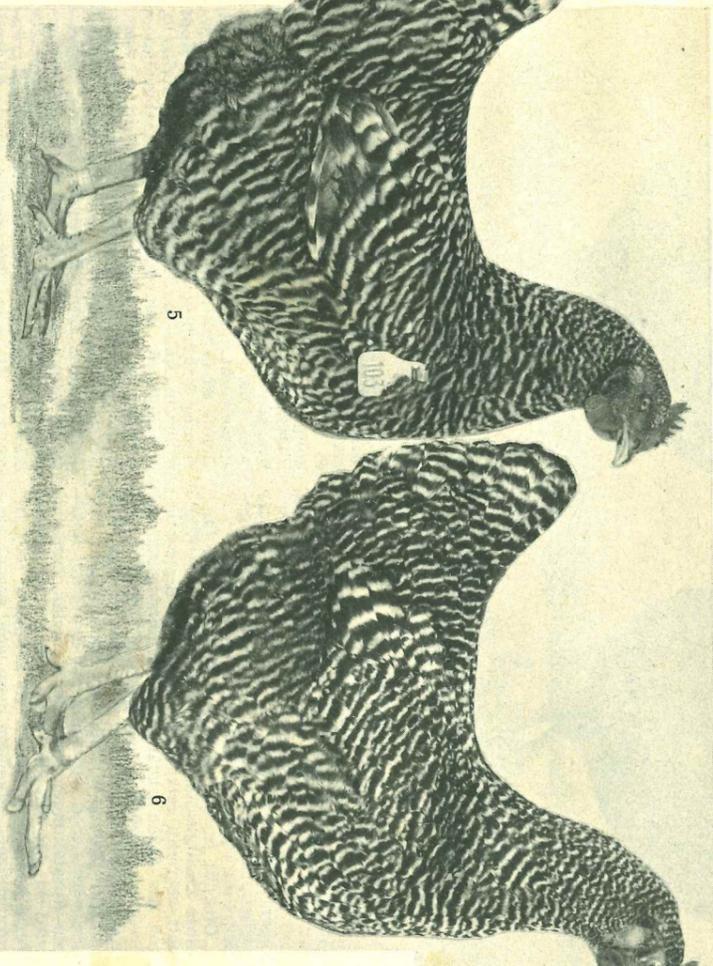
### Der derzeitige Zuchtstand

Die Amrocks haben wir geschaffen, um ein Rassehuhn zu besitzen, das sowohl in seinem Schaubild ansprechend und einheitlich ist, als auch auf den Leistungsprüfungen ehrenvoll bestehen kann. Dieses Ziel wurde erreicht und trägt zur großen Verbreitung der Rasse wesentlich bei. Es gilt nun, diese Beliebtheit zu erhalten. Sie wird aber sofort zurückgehen, wenn die Leistungsfähigkeit absinkt, was in manchen Zuchten leider schon der Fall ist. Die große Beliebtheit und Verbreitung einer Rasse hängt

dem „sauber entfärbten“, das gleiche geschehen.

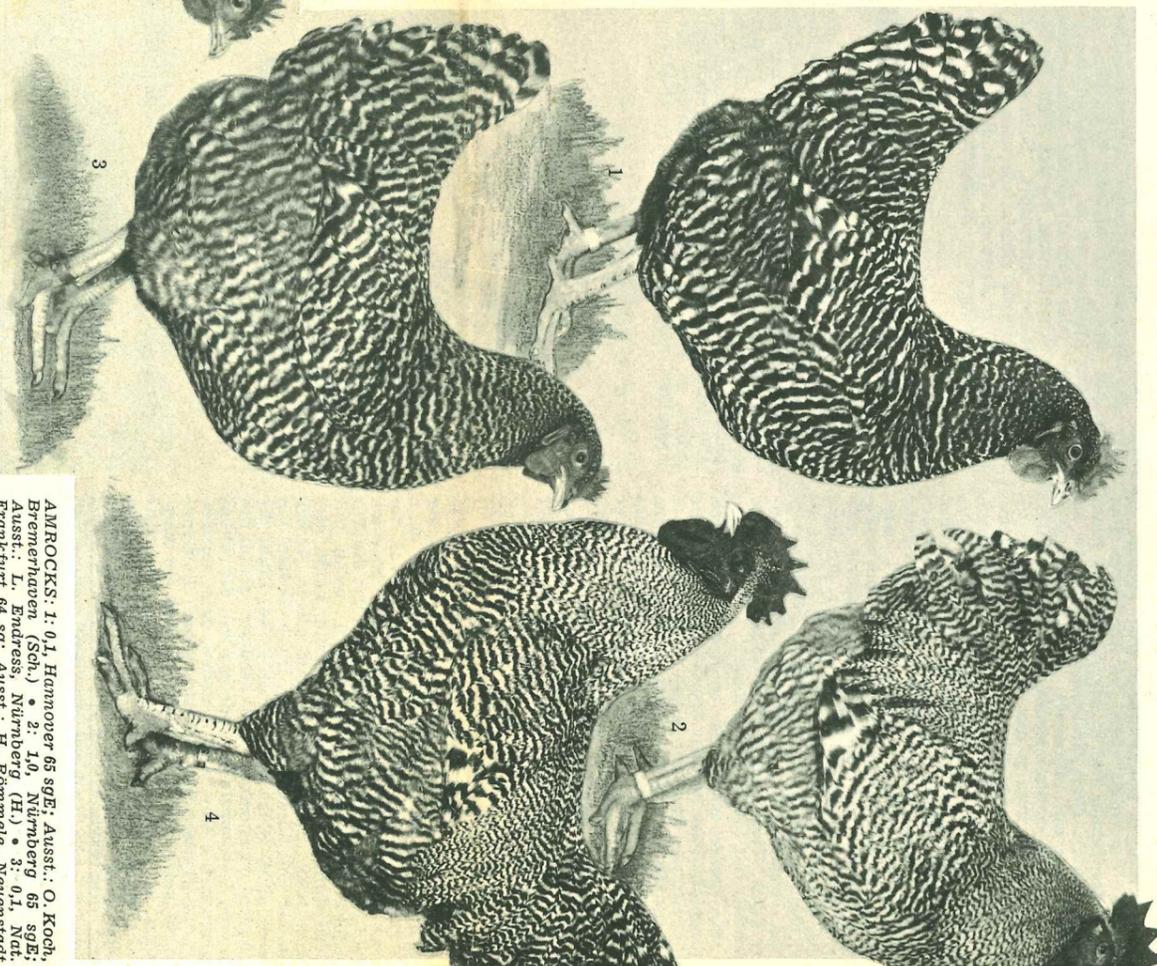
Was mir bei unseren Amrocks am meisten am Herzen liegt, ist — wie schon oben angedeutet — unbedingt die Erhaltung der Legeleistung. Sie gehört genauso zu den Rasseeigenschaften wie alle anderen Charakteristika, die den Rassetypus prägen sollen. Wenn man aber — von manchen privaten Feststellungen ganz abgesehen — die früheren Kontrollhoofleistungen der Amrocks mit den heutigen vergleicht, dann kann man sich der Betrübnung nicht mehr erwehren, daß es langsam abwärts geht, und zwar noch schneller, als die Schaubildtäten, die z. T. gar keine sind, gestiegen sind. Soll unbedingt auch mit den Amrocks der Weg beschritten werden, der schon viele andere wertvolle Rassen abwärtsgerührt hat? Noch ist es nicht zu spät, noch gibt es eine ganze Anzahl verantwortungsbewußter Amrockszüchter, die ernsthaft bestrebt sind, die hohe Legeleistung der Rasse zu erhalten, und die wissen, daß die Vereinigung von Leistung und Schönheit keine Illusion zu sein braucht, wenn man gewissenhafte züchterische Arbeit leistet.

Das Fundament der Leistungszucht ist die Faltnestkontrolle. Nur die Faltnestkontrolle gestattet einwandfrei, gute Legertinnen von schlechten oder mittelmäßigen zu unterscheiden. Selbstverständlich ist nicht jeder Züchter in der Lage, konsequent Faltnestkontrolle durchzuführen, wenn ihm sein Beruf hindert und seine Ehefrau ebenfalls von Hause abwesend ist oder sich der mit dieser Arbeit verbundenen Mühe nicht unterziehen will. Man spricht so oft vom Züchteridealismus, aber



nicht nur davon ab, ob der Züchter während der Schauperiode recht viele Erfolge einheimen kann, sondern auch davon, ob seine Ehegenossin, die meistens im Laufe des Jahres auch noch die Hauptlast der Arbeit trägt, reichlich Eier für die Küchle bekommt und nicht etwa zu ihrer Jahresruhe auch noch mit dem Eierzukauf ihr Haushaltsbudget belasten muß. Obwohl ich es vermeide, einen Hahn mit Doppelzacke in die Zucht einzustellen, weil man bei der Hähnenwahl in jeder Beziehung sehr streng sein muß, so messe ich doch diesem Fehler nicht das Gewicht bei, das die züchterische Vernachlässigung der Leistungsanlage belastet. Anscheinend tat es auch der oben erwähnte Züchter nicht, denn durch die „saubere“ Entfernung einer Doppelzacke wird ja die entsprechende Erbanlage nicht gleichzeitig weggeschnitten. Was soll also diese Mogelei? So unsichtbar ist diese kleine Operation, die übrigens im Sinne der AAB eine unerlaubte Handlung darstellt, gar nicht. Einem aufmerksamen Preisrichter darf diese feine, dünne, weiße Narbe, die selbst das schärfste Instrument zurückläßt, eigentlich nicht entgehen, und solange man den vorhandenen Fehler bestraft, muß

wenn er irgendwo vorhanden ist, dann dort, wo diese zeitraubende Legekontrolle gewissenhaft durchgeführt wird. Wer seine Tiere jedoch nicht bei der Wohnung halten kann, der kann keine Faltnestkontrolle betreiben. Das an sich unhygienische Taschen ist ein Nothelfer, aber niemals ein Ersatz. Es wäre aber nun ein Irrtum, zu glauben, einem Amrockszüchter, der zur Leistungsontrolle in obiger Weise nicht in der Lage ist, wäre es nicht möglich, die Leistung seiner Tiere und deren Nachzucht auf der Höhe zu halten. Er kann das sehr wohl, wenn er nur Hähne aus Fallnestzuchten mit einwandfrei kontrollierter Leistungsabstammung dieser Hähne einstellt. Dabei ist Voraussetzung, daß in der betreffenden Zucht die Küken in Einzel- und Schlupfabteilen zur Welt kommen, sofort mit Kükenmarken gekennzeichnet und mit Mutterangabe in die Kükenliste eingetragen werden, so daß jederzeit eine Abstammungskontrolle möglich ist. Heute ist jedoch unter völliger Verkennung unseres Zuchtzieles die Sucht aufzutreten, Hähne nur noch nach ihrer Schaubewertung zu erwerben, ohne sich darum zu kümmern, ob diese Tiere auch die Anlagen für die



zu fordernde Mindestlegeleistung von 200 Eiern im ersten Legejahr mithingegen. In einer geordneten Zucht soll die Leistung noch höher liegen, ja sogar im zweiten und oft noch im dritten Legejahr erreicht werden. Wenn jetzt aber ab und zu von Züchtern, von denen ich weiß, daß ihre Haltungsbedingungen den normalen Anforderungen entsprechen, Legeergebnisse gemeldet werden, die im Schnitt gegenüber früheren Leistungen um nahezu 100 Eier tiefer liegen, und auch die Abschlußberichte der Leistungsprüfungen einen Rückgang der Legeergebnisse deutlich erkennen lassen, dann ist es höchste Zeit für einen lauten

### Alarmruf,

der die Freunde unserer Rasse und die für ihren züchterischen Entwicklungsstand Verantwortlichen führenden Zuchtlern aufweckt und aufrittelt und sie veranlaßt, den Abwärtslauf energisch zu stoppen und das Steuer wieder nach außen heranzurufen. Den Vorwurf, ich bräute mit dieser meiner Kritik den guten Ruf der Rasse in Mißkredit, kann ich doch nur als unvernünftig und widersinnig zurückweisen. Wie könnte der solches tun, der mit dem Herzen an seiner Rasse hängt und mit unter den Herzen an sein Amrocks den Weg zur Anerkennung freikämpfen? Mein lauter Warnruf soll doch nur verhindern, daß die Amrocks in Mißkredit kommen.

Das vom Sonderverein erstrebte Zuchtziel darf unter keinen Umständen aufgegeben werden. Wir wollen ein vitales, schnellwüchsiges Wirtschaftsfhuhn, und was wir vom äußeren Erscheinungsbild verlangen, das schreibt doch die Musterbeschreibung klar vor. Auf unseren Schauen kommen seit einiger Zeit überschwärmt Tiere mit bauschiebem Gefieder, das wach und locker im Sattel und in den Schenkeln pumplos aufgepludert ist, z. T. hoch in die Preise, obwohl doch die MB ein straff anliegendes Gefieder verlangt. Solch ein bauschiebes Gesamtgefieder kann dem Beschauber sogar die fehlende Brust vortäuschen. Hier muß dringend an die Preisrichter appelliert werden, streng in ihrem Urteil zu sein und solche Tiere unerbittlich zu strafen, sonst gerät die Amrockszucht in

AMROCKS: 1: 0,1 Hannover 65 sge; Ausst.: O. Koch, Bremerhaven (Sch.) • 2: 1,0 Nürnberg 65 sge; Ausst.: L. Endress, Nürnberg (H.) • 3: 0,1 Ndr. Frankfurt 64 sge; Ausst.: H. Römmele, Neuenstadt (Sch.) • 4: 1,0 Hannover 63 s11BB; Ausst.: G. Jungermann, Holzwickede (Sch.) • 5: 0,1 Hannover 61 sge u. BB; Ausst.: F. Grages, Wunstorf (H.) • 6: 0,1 Nürnberg 62 sge; Ausst.: J. Büchler, Schmittlach (H.)  
Fotos: Scheide (Sch.), Hüger (H.)

einen völlig falschen, der MB widersprechenden Kurs. Nur dann verdient eine Rasse als solche angesprochen zu werden, wenn sie ihr eigenes festgefügtes Gepräge hat. Wir wollen keine eintäckelkammigen Pseudo-Wyandotten, sondern Amrocks, die in allem unserer MB entsprechen, die doch bestimmt für jeden klar abgefaßt ist, der seine deutsche Muttersprache versteht.  
Daß auf manchen Bewertungskarten und sogar in Ausstellungsberichten bei den Amrocks die kritische Bemerkung zu finden ist, es fehle „die ansteigende Rückenlinie“, ist mir ebenso unverständlich. Der Sinn unserer Kritiken ist doch der, den noch unerfahrenen Züchter zu belehren, aber hier geschieht doch genau das Gegenteil. Die Amrocks unterscheiden sich doch, wie in vielen anderen Dingen auch, im Verlauf der Rückenlinie ausdrücklich von ihren Verwandten, den Plymouth Rocks. Die Rückenlinie der Amrocks soll doch niemals ansteigen, sondern fast waagrecht verlaufen, wobei das Wörtchen „fast“ nur eine duldame Konzession an eine leichte Tendenz zur Hohlrückigkeit sein soll, die bei Leistungsrasen allmählich sich verstärkt, wenn sie züchterisch nicht abgebremsst wird. Wir stellen diese Entwicklung bei Importrasen fest, die rein auf Wirtschaftlichkeit gezüchtet worden sind, wie z. B. die Hampshire, die Australorps und nicht zuletzt die Barred Rocks in den letzten Jahrzehnten. Daß ich aber auch die Wirtschaftlichkeit einer Rasse erhalten kann, ohne diese Hohlrückigkeit aufkommen zu lassen, beweisen manche Rhode-Island-Stämme. Eine ausgesprochene Hohlrückigkeit hattele auch noch unseren ersten Amrocks an, bis wir diese Eigenschaft der amerikanischen Wirtschaft-Rocks weggezichtet hatten, ohne ihre hervorragende Wirtschaftlichkeit verlorengehen zu lassen. Aus der Uneinheitlichkeit jener Barred Rocks entstand allmählich der einheitliche Typ der Amrocks. Wo diese Einheitlichkeit noch nicht erreicht worden

ist, sind nicht immer die Züchter schuld, sondern vielfach auch die Kritiker, die aus Mangel an einem ordentlichen Wissenschaftstand über diese nun bald ein Jahrzehnt anerkannte Rasse irreführende Urteile abgeben, die dem unerfahrenen kleinen Züchter als Quintessenz der Fachkunde erscheinen und seinen eben erst erwachten Eifer nicht nur enttäuschen, sondern u. U. sogar töten können. Solche Fälle sind mir bekannt, und ich hatte nicht immer Erfolg, bei so rasch verbranntem Idealismus wieder Feuer aus der Asche zu blasen. Die Mehrzahl der Preisrichter, die ich in meiner nun fast fünf Jahrzehnte langen züchterischen Praxis kennen und in ihrer Verantwortungsbeachtung wissenschaftlichkeit achten lernen durfte, bemühten sich stets, eine ihnen noch ungenügend bekannte, aber häufig auf Schauen erscheinende Rasse mindestens wenige Jahre in einem kleinen Stammden selbst zu züchten, um in ihrem Urteil nicht mehr ausschließlich vom papierernen Welt nicht mehr ausschließl ich vom papierernen Welt abhängig zu sein, sondern Form, Farbe, spezielle Eigenarten und züchterische Schwierigkeiten am lebenden, wachsenden und „fertig“ werdenden Tier in der Praxis kennen- und zu haben.

Nun ist aber nicht dies allein für irreführende Beurteilungen der Amrocks verantwortlich und Kritikbedürftig. In der Fachpresse werden manchmal Fotos von hochbewerten Tieren veröffentlicht, die nicht der Musterbeschreibung zu entsprechen scheinen. Wäre ich nicht auf fast jeder führenden Großschau selbst anwesend, und hätte ich die abgebildeten Tiere dort nicht selbst gesehen, dann könnte ich sogar an der doch wirklich vorhandenen Sachnusschreibung zu entsprechen scheinen. So sah ich vor einiger Zeit die Abbildung einer Amrocks-Henne, die in Hannover das Blaue Band erhielt. Nach dieser Abbildung hätte ich der Henne mit Milde die „g“ gegeben. Zum Glück hatte ich diese Henne in Hannover selbst gesehen und konnte nur bekräftigen, daß sie die hohe Auszeichnung wirklich verdient hatte. Nun ist es aber für den Fotografen, der ja auch nicht die Feinheiten jeder Rasse kennen kann, sehr schwierig, das durch diese Prozedur meist sehr aufgeregte Tier genau in dem Augenblick zu kripsen, in welchem es sich am günstigsten zeigt. Zu solch einer Aufnahme gehört außer der beruhigenden Anwesenheit des sachkundigen Züchters viel Geduld und möglichst auch noch eine gewisse Vordrressur. Bilder, die dann auf diese sorgfältige Art entstehen, können zu richtungswisenden Musterbildern erhoben werden. Andere aber, die ein verärgertes, aufgeregtes Tier zeigen, verlässlichen dem Beschauer das Idealbild der Rasse.

Ein leider noch sehr unstrittener Bewertungsfaktor ist bei den Amrocks die Lauffarbe der Hennens, bzw. der Jungennens. Obwohl es in der MB ausdrücklich heißt, daß bei den Hennenn Anflug auf den Läufen nachsichtig zu bewerten sei, wird dieser sogenannte Fehler immer wieder heftig gerügt, so daß der noch unerfahrene Amrockszüchter glaubt, den Wert seiner Tiere diesem Urteil entsprechend niedrig einschätzen zu müssen. Das Gegenteil ist der Fall. Der dunkle Anflug der Läufe der Jungennenn — er verschwindet nach Legebeginn ganz allmählich von selbst — ist eine sehr wertvolle Eigenschaft. Im MB-Entwurf, den der Sonderverein seinerzeit einreichte, wurde dieser Passus der MB so formuliert, daß dieser dunkle Anflug nie strafbar sei. Daß die dann zugelassene Formulierung „nachsichtig zu bewerten“ in ihrer Dehnbarkeit einer gewissen Willkür in der Bewertung ungehend die Tür öffnet, war vorauszusehen, denn wenn nur Nachsicht empfohlen wird, dann heißt dies doch, daß die Lauffarbe ohne diesen Anflug immer den Vorzug verdient. Diese verdient ihn aber nicht! Ziehe ich nämlich in der Zucht die jungen Jungennens (ich benutze absichtlich diesen Verdoppelungsausdruck) vor, die schöne gelbe Läufe ohne Anflug haben, dann zerstöre ich in züchterischer Kurzsichtigkeit die Kennfarbeigkeit der Eintagsküken, die doch ein wichtiges, auch in der MB verankertes, sehr wirtschaftliches Zuchtziel ist. Ein Preisrichter, der sich selbst schon mit der Zucht der Amrocks und dem Farbsortieren der Eintagsküken beschäftigt hat, wird mir bestimmt recht geben und sein Urteil diesen Gegebenheiten anpassen. Weshalb sollten wir ein so vorteilhaftes Naturgeschenk wie wir es in der geschlechtsgebundenen Vererbung und der damit verbundenen leichten Geschlechtsunterscheidung der Eintagsküken besitzen, so leichtfertig aufgeben, statt es noch durch sorgfältige Zuchtwahl zu festlegen, wie ich dies schon seit Jahren tue. Wollten wir uns in dieser Sache von unseren Zuchtfreunden im östlichen Teil unseres Vaterlandes in züchterischer Weitsicht überflügeln lassen? Man hat uns von dort aus angeboten, zur Wahrung der Ethnolichkeit der Zuchtrichtung diesen Passus der MB gemeinsam und in gegenseitigen Einvernehmen zu ändern. Solch ein Vorschlag ist eine ernsthafte Überprüfung wert, ja sogar zu billigen, denn er enthält nur das, was wir schon bei Gründung unseres Sondervereins anstrebten. Lebhaft regt sich auch im Ausland das Interesse an unseren Amrocks. Wir waren doch die Initiatoren dieser Zuchtrichtung. Wollen wir nicht auch die Initiatoren einer nur kleinen Modifikation unserer Musterbeschreibung sein? Der Sonderverein beschäftigt sich bereits mit diesem Problem im Glauben daran, daß man dem Fortschritt den

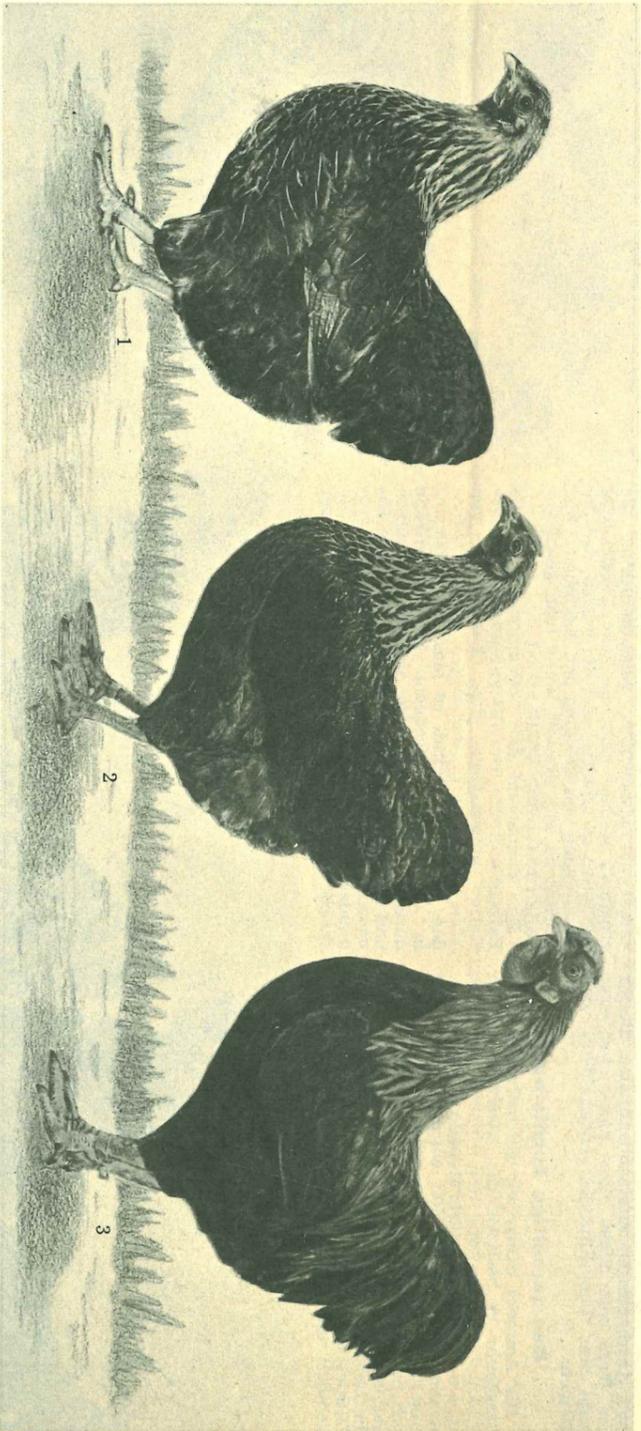
Weg nicht versperrn wird. Wenn man sich vielleicht darauf berufen sollte, daß alle Rocks gelbe Läufe haben sollen, dann stelle ich die Frage, ist es zu verantworten, ein neues, dem Fortschritt zugunsten züchterisches Bestreben einer Tradition zu opfern, die Rückschritt bedeutet und mit der Zeit der Beliebigkeit einer Rasse Abbruch tun wird? Ist nicht schon manche früher beliebte Rasse zur Seltenheit geworden? Nicht, weil sie etwa aus der „Mode“ kam, sondern ganz einfach, weil sie Eigenschaften verlor, die einst ihre Verbreitung sicherrten. Auf jeden Fall werden sich der Sonderverein und seine Verantwortungsbehafteten Züchter solch einer Entwicklung widersetzen.

#### Ein Aufstieg,

und zwar ein steter, soll unsere Zucht der Amrocks sein. Stehenbleiben und ein Zutrieden sein darf es beim Züchter, der seine Rasse liebt, niemals geben. Da gibt es immer wieder neue Aufgaben, die zu lösen sind, obwohl wir schon manches erreicht haben. Noch ist bei den Händen die raschere Schwanzbefiederung zu fördern; auch die Befiederungsbremse bei den Hähnen gehört zu den geschlechtsgebundenen Erkennmerkmalen, aber nicht zu den positiven, sondern zu den negativen, und muß mit Geduld weggedrückt werden. Hähne mit rascher Rückenerfederung und frühen Schwanzwachstum müssen daher, wenn ihre Vorfahren gute Leistungsanlagen besitzen, unbedingt bei der Zuchtstellung den Vorzug genießen. Ich weiß, daß diese Aufgabe schwierig ist, und daß diese Hähne noch selten sind. Nach einiger Zeit sind sie nämlich von den schnell Befiederten nicht mehr zu unterscheiden, weshalb auch über das Befiederungstempo Aufzeichnungen notwendig sind. Das übliche Bestreben, zu März- oder Aprilhennen zu Ausstellungswecken Januar- oder Februar-Hähne einzustellen, ist nur eine Scheinlösung, die das frühe Fertigsein der Hähne vortäuscht. Solange diese schwierige Aufgabe züchterisch noch nicht gelöst ist, ist dieser Ausweg verständlich, aber er ist kein betrieblidender Zuchterfolg. Ich habe

## Zwerg-Wyandotten rebhuhnfarbig contra braungebändert

Rebhuhnfarbig bezeichnet man heute die Zwerg-Wyandotten, die die Farbe und Zeichnung der goldhalsigen großen Wyandotten tragen. Um dies alles etwas verständlicher zu machen, müssen wir uns schon in die vergangenen Jahrzehnte zurückversetzen. Da die Aufspaltung der einstigen Zweistammzucht bei den rebhuhnfarbigen Wyandotten in den zwanziger Jahren in zwei vollständig verschiedene Farbenschnläge, nämlich Goldhalsig und Rebhuhn-



ZWERG-WYANDOTTEN REBHUNNFARBIG: 1: 0/1, Hannover 63 sge; Ausst.: J. Müller, Zeven \* 2: 0/1, Nat. Frankfurt 55 sge Sieger; Ausst.: G. Wienhold, Bad Homburg \* 3: 1/0, Nat. Frankfurt 55 sge Sieger; Ausst.: G. Wienhold, Bad Homburg. Fotos: Scheide

farbig, der Rasse keine Vorteile gebracht hatte, entschloß man sich bald darauf, die beiden Farbenschnläge, schon aus wirtschaftlichen Gründen, wieder zusammenzulegen; sie also einfach wieder „rebhuhnfarbige Wyandotten“ zu nennen. Daß dies nur auf Grund beiderseitiger Konzessionen möglich war, sei nur nebenbei erwähnt. Doch fehlt bis heute noch vielfach die klare Linie in der Zucht, auch auf den Ausstellungen bei den großen Rebhuhnfarbigen.

Doch nun wieder zu den Zwergen, wo der Weg viel klarer und präziser vorgezeigt ist. Die ehemaligen rebhuhnfarbigen Zwerg-Wyandotten sind heute fast restlos in den Braungebänderten aufgegangen. Dieser Farbenschnlag, des-

er nicht gehören somit federfüßige Hühner auf nassen Rohboden, weil dieser wie Pech an den Fußfedern klebt und diese in kürzester Frist verrotht. Man muß auch darauf achten, daß das Schlupfloch des Stalltes breiter ist als für glattfüßige Hühner, weil sonst die federfüßigen Tiere immer wieder an den Seiten anstoßen und sich dabei ebenfalls viele Federn abbrechen. Damit das Schlupfloch aber nicht zu viel Wind und Kälte hereinläßt, erweitert man es nur von unten her auf eine Höhe von etwa 20 cm. Für Zwerghühner mit Federfüßen genügen schon 15 cm. Noch besser ist es, wenn man federfüßige Hühner durch die Stalltür ein- und aussehen läßt. Die Stallstreu muß immer sauber gehalten werden, weil anhaftender Kot ebenfalls die Federn zum Abbrechen bringt. Das ist auch für die Jungstreu im Scharraum zu beachten. Vor der Ausstellungszeit soll man federfüßige Hühner aber nicht zu oft scharrn lassen, denn auch dadurch brechen Fußfedern ab.

**An Schnupfen erkrankte Hühner** soll man möglichst sofort vom Tierarzt behandeln lassen. Diese Ausgabe lohnt sich, weil die Hühner nach dieser Behandlung bald wieder legen, sonst aber eine sehr lange Legepause einlegen können, die teurer zu stehen kommt als die tierärztliche Behandlung. Wichtig ist, daß man nicht zu lange mit dieser Behandlung wartet, denn je

schon oft darauf hingewiesen, ein besonderes Augenmerk auf Spitzenhähnen zu richten, die bereits als Küken früh Schwanzchen bekommen. Der Weg ist bei dieser Methode lang, denn wir verlangen ja von solchen Hähndchen später noch ganz andere Eigenschaften, sowohl was ihr späteres äußeres Gesamtbild anbelangt als auch die Leistungsanlagen ihrer Vorfahren, wozu nicht nur die hohe Legeleistung gehört, sondern auch das Eigewicht, die Schalenstruktur, der Schlupf und die Lebenskraft der Küken und noch viele andere Dinge, die nur durch Fallnestkontrolle, Kükenkennzeichnung, gewissenhafte Kükenhülfenführung und vieles andere realisierbar sind. Nur so führt der Weg mit Sicherheit aufwärts. Wenn ich es auch für nötig hielt, manche scharfe Kritik zu äußern, so geschieht dies nur im Interesse unserer stolzen Rasse, um auch den wenigen, die in ihrer Zucht auf falsche Wege geraten sind, wieder Wegweiser zu sein. Noch sind die Amrocks eher wirtschaftlich sehr wertvolle Rasse, und es freut mich oft, wenn ab und zu auch bäuerliche Hühnerhalter zu mir kommen und mir versichern, die Amrocks seien ihnen lieber als ihre Hybriden, weil sie letztere in der Legeleistung mindestens erreichen und auch im zweiten und dritten Legejahr noch wirtschaftlich sind, so daß sich die Amortisation der Aufzuchtkosten mindestens auf 2 Jahre verteilt, und daß die Tiere später, wenn sie abgeschlachtet werden, reichentfärgt mindestens 4 bis 5 Pfund Fleisch liefern und so einen Teil der Kosten der Bestandsverjüngung decken. So lautet das Urteil vieler Amrockstreuer, die nicht Züchter, sondern nur Hühnerhalter mit dem Redensstift sind. Wir Züchter können stolz darauf sein, wenn auch solche Leute Amrockstreuer werden und bleiben.

Wir müssen unser Zuchtziel ständig höher schrauben. Wir müssen neben der rassistischen Schönheit unserer Tiere ganz besonders darauf achten, Hennens zu erzüchten, die mindestens noch im zweiten und dritten Legejahr die 200-Eiergenzue überschreiten, und im ersten muß der Schnitt über 250 liegen, wie es laut Kon-

sen Ziele klar umrissen sind, verkörpert die Hennenzucht und hat einen ansehnlichen Liebeshaverkreis. Aber auch die Hahnenzucht, die jetzt als Rebhuhnfarbig geführt wird, gewinnt dank ihrer Schönheit immer mehr an Boden. Wenn schon die stetig ansteigende Beliebtheit besonders der Einfarbigen der Zwerg-Wyandotten erfreulich ist, so haben letztere bestimmt auch ihren Anteil daran. Ein weiterer Vorteil ist ebenfalls, daß die Rebhuhnfarbigen mit den

sen Ziele klar umrissen sind, verkörpert die Hennenzucht und hat einen ansehnlichen Liebeshaverkreis. Aber auch die Hahnenzucht, die jetzt als Rebhuhnfarbig geführt wird, gewinnt dank ihrer Schönheit immer mehr an Boden. Wenn schon die stetig ansteigende Beliebtheit besonders der Einfarbigen der Zwerg-Wyandotten erfreulich ist, so haben letztere bestimmt auch ihren Anteil daran. Ein weiterer Vorteil ist ebenfalls, daß die Rebhuhnfarbigen mit den Braungebänderten zusammen von einem Sonderverein betreut werden. Während nun aber die Züchter der Braungebänderten das Ziel verfolgen, feinstre Hennens herauszuzüchten, und somit der Hahn mehr oder weniger nur Mittel zum Zweck ist, legt man bei den Rebhuhnfarbigen den Hauptwert auf die Herauszüchtung farbenprächtiger Hähne. Also ist hier umgekehrt die Henne mehr Mittel zum Zweck. Obwohl in der Züchterwelt allgemein über diese Zuchtgeschennisse noch nicht volle Klarheit herrscht, setzen sich doch die Bestrebungen des dafür zuständigen Sondervereins immer mehr durch. Denn wir uns nur die heute geltende Musterbeschreibung unserer rebhuhnfarbigen Zwerg-Wyandotten einmal näher an, und vergleichen wir damit das heute auf unseren Ausstellungen gezeigte Material. Zunächst wird in der MB die den Wyandotten eigene Form behandelt, die wir als genügend bekannt voraussetzen. Allgemein kann wohl gesagt wer-

zeitiger der Erreger bekämpft werden, desto leichter und schneller können die Hühner wieder vollends gesundet. Zur Vorbeuge gegen den Schnupfen gebe man bewährte Vitaminpräparate, viel frisches Grün, Möhren, Haterflocken und dicksaure Maeremilch. (2525)

**Unfreiwillige Luftreise einer Henne.** Kurz vor der Invasion zu Ende des letzten Krieges war ich an einem sehr schwallen Mittag am Rande unseres Flugplatzes gerade beim Füttern meiner Sussex, deren Beim Hinwehen sah ich, daß sich der ganze Heuhaufen drehend ca. 50 m in die Luft erhob, zerfielerte und langsam schwebend in Einzelpartien wieder weit verstreut zu Boden fiel. Etwa in 8–10 m Höhe löste sich aus dem hochgräsernen, in der Auflosung begriffenen Heuhaufen eine flatternde, schwarze Henne. Sie kam unverhört zu Boden, hatte es aber sehr eilig, ihren geflügelten Genossen in das schützende Stallgebiet zu folgen. Zauberer? Nein, die einzige Windhose, die ich in meinem Leben sah und die mir nachhaltig in Erinnerung blieb. (2926)

gel zu besetzten, wie hochgezogene Brust, also mehr Wölbung, oder zuwetlen auch noch etwas mehr Hinterpartie, auch Kruppe breiter. Ebenso war bei manchen Tieren etwas mehr Steigung der Rückenlinie erwünscht. Doch nun zu den Farbegenschaften, die uns besonders interessieren. Da heißt es in der MB wie folgt: Rebhuhnfarbig (goldhalsig) Einstammzucht auf der Grundlage des Hahnens; die Henne ist damit nur Mittel zum Zweck der Erzielung farblich vollendeter Hähne. Hahn: Kopf rotbraun, Hals- u. Sattelbehang sattes Hellgelb, mit breitem, reihnschwarzem, grünglänzendem Schatfstrich. Federkiel im Schatfstrich schwarz. Rücken und Flügel leuchtend karminrot. Kehle, Brust, Bauch, Schenkel und Schwanz glänzend grünschwartz. Handschwüngen schwarz. Außenfahne braun. Armschwüngen schwarz mit brauner Außenfahne, das goldbraune Flügeldeckbildend. Große Flügeldeckfedern glänzend grün-schwartz, die klar abgegrenzte Binde bildend.

**Das Ausstellungsweisen** ist alljährlich die Krönung unserer Zuchtbestrebungen. Bis zu Beginn dieser Zeit hegen und pflegen wir unsere Lieblinge über alle Maßen. Hat man nun 4 bis 5 Ausstellungsstiere gezogen, so meint mancher Züchter, kann man sie, ohne daß die Tiere Schäden nehmen, 3- bis 4mal ausstellen. Hat aber die Nachzucht 10 bis 12 Sg-Tiere gebracht, läßt sich bei guter Einheilung auch 7- bis 8mal ausstellen. – Beacht die Ausstellungsasson, bekommen die Züchter dertzt viel Anforderungen, auszustellen, sei es durch Zustellung von Meldepapieren oder persönliche Bitten der Ortsvereine. Die erste Stufe ist der Verein. Hier will, möchte und soll jeder den jährlichen Erntedank auf der Ausstellung als Krönung des Zucht- und Vereinstahnes miterleben. Wir, mein Zuchtfreund und ich, bekommen jährlich, auch schon wieder für diese Saison, von Nachbarvereinen angefragten bis zu den größten deutschen und ausländischen Schauern, persönlich und schriftlich die Anforderung, stell doch einmal bei uns einige Brühner Kröbfer aus. In den meisten Fällen hat noch ein besonderer Anlaß, Jubiläum usw., erwacht. Je näher aber eine Zucht an den vorgeschriebenen Standard kommt, desto anfälliger ist sie. Denkt daran, die Natur läßt sich nicht vergewaltigen. Soll sich denn alle Liebe, die man den Tieren gegeben hat, vielleicht nur durch den Reiz der vielen Ehrenpreise, die das einzelne Tier bringt,

<sup>[1]</sup> Rebhuhnfarbig bezeichnet man heute die

<sup>[2]</sup> Zwerg-Wyandotten rebhuhnfarbig

<sup>[3]</sup> Zwerg-Wyandotten rebhuhnfarbig

<sup>[4]</sup> Zwerg-Wyandotten rebhuhnfarbig

<sup>[5]</sup> Zwerg-Wyandotten rebhuhnfarbig